

«...das alles, solange es Bäume gibt»

Wie dieser Buchtitel zu Beat Brechbühl passt: «Böime, Böime! Permafrost & Halleluja». Zum 75. Geburtstag des Frauenfelder Autors, Verlegers und Druckers am 28. Juli ist ein Gedichtband erschienen. Die Hauptrolle spielt die Natur – und wie wir mit ihr umgehen.

DIETER LANGHART

Beat Brechbühl nimmt kein Blatt vor den Mund als Kämpfer für Wort und Buch – nur immer wieder eines von seiner Handdruckpresse im Eisenwerk Frauenfeld, wo sein Verlag Waldgut daheim ist und sein Atelier Bodoni. Da entstehen Bücher, die sonst kaum einer verlegt, und Poesieblätter, die das Auge erfreuen.

Jetzt hat der deutsche Verlag Wolfbach einen Gedichtband herausgegeben, dessen Titel «Böime, Böime! Permafrost & Halleluja» an Brechbühls frühere Bücher erinnert, an «Vom Absägen der Berge» mit Gedichten (Nagel & Kimche 2001) oder an «Die Tanne brennt!» mit Geschichten zur Weihnachtszeit (Huber 2007).

Ohne Reim und Versmass

Wieder ist da ein Ausrufezeichen! Und Beat Brechbühl meint es ernst mit den Bäumen, die er besingt und deren Verschwinden

er in den 37 Gedichten des ersten Zyklus beklagt: *Mit vielen Bäumen habe ich ein Verhältnis oder In den Tieren wohnen die Bäume / bevor sie abfliegen / zu ihrem Traum.*

Gewohnt prosaisch bis sperrig gibt sich der Dichter, schert sich nicht um Reim noch Versmass noch die neue Rechtschreibung: *Das Lautlose des Absterbens im Herbst / Das Atmen der Rinde und des Herzens im Winter / Das Stöhnen des Grüns in der Hochsommer Hitz / Die sexuelle Hektik im Frühling*, heisst es in «Geräusche des Wachsens und der Blätter», die so enden: – *das alles / solange es Bäume gibt. / Weit vor den Menschen. / Weit vor unserm Lärm.*

Arm ist der Mensch ohne Baum

Brechbühl ist ebenso Verfechter der Buchkunst wie Fürsprecher der Natur, er gibt sich sinnlich und wehmütig, sieht die Waldgeister ebenso wie die Waldvernichter: *Machen wir nur*

weiter so: / Holzen wir die Wälder / und die Regenwälder / so flott wie bisher / ab / und machen aus ihnen / Papier & Scheisse. Sein Fazit: *Arm ist der Mensch ohne Baum. Arm / und allein.* Doch der Dichter kann auch liebevoll, erfindet seine eigenen Wörter wie den Babelbaum oder das Geräuschele: *Ich liebe eine Linde / niemandem sag ich welche. / Mit dem Geräuschele ihrer Blätter / umarmt sie mich, / und ich streichle ihre Rindenhaut.*

«Motto, nachher», das letzte Gedicht des Zyklus «Böime, Böime!», hebt so an: *Ich verstehe nicht, / dass so wenige die Erotik / der Bäume verstehen.* Der Dichter Brechbühl versteht sie.

Die Abenteurer des Lebens

Im Derben versteckt sich bisweilen das Zarte, das Direkte des Alltäglichen enthält das Hintergründige. Der Zyklus «Permafrost & Halleluja» enthält für sich stehende Gedichte. Im sechsteiligen «Weil ich nicht...» steckt

Selbstkritik, die nie selbstgefällig wirkt: *Weil ich nicht singen kann, bin ich Lyriker geworden.*

Beat Brechbühl sucht immerfort *Sinn in den Abenteuern des Lebens* («Frag nicht Wohin Warum Wozu»); er sammelt *nichts. Nur / Wörter und Wort* («Das Messer»); er macht aphoristische «Beobachtungen zum Lauf der Dinge» oder redet von Fukushima; er schreibt über «Nix Karriere» und spricht auch seinen Konkurs an: *Die Jagd auf dich / ist eröffnet [...] hast alles hergegeben*; er liebt die Frauen und hasst das Älterwerden. Und immer wieder taucht das Papier auf, sein Papier, *die erotische Trockenweise für meine Worte.*

Zwischen Egnach und Afrika

Brechbühl wird auch lokal. Er gibt einen Ausschnitt des Gedichts «Eisenwerk Baobab» wieder, das vollständig im Frauenfelder Kulturzentrum hängt, als Kunst am Bau gestiftet von den Architekten Stauer & Hasler, im

September 2012 enthüllt beim grossen Lyrik-Fest zu Ehren des Waldgut-Verlags. Da las auch Christian Uetz, 1993 in Egnach geboren – ein Jahr, nachdem da Beat Brechbühls erster Gedichtband «Spiele um Pan» erschienen war. Im Verlag Clou, für dessen kulturpolitische Zeitschrift Brechbühl arbeitete; er erinnert im Gedicht «Egnach» daran.

Der Affenbrotbaum also, der heilige Baum Afrikas: *Ein leeres Haus ist ein / leeres Haus. / Ein Baobab in der Steppe / ist ohne Tiere ohne Menschen / ein einsamer Baum.*



Beat Brechbühl: Böime, Böime! Permafrost & Halleluja. Gedichte. Wolfbach 2014, 96 S., Fr. 27.90